

HEIMATVEREIN NECKARSULM

Franz Josef Maucher

1826 - 1910, Stadtpfarrer, Chronist, Ehrenbürger

Am 4. Oktober 1894 wurde Stadtpfarrer Franz Josef Maucher die Ehrenbürgerwürde der Stadt Neckarsulm verliehen. Der Anlass war die Konsekration der Klosterkirche durch den Bischof Dr. Wilhelm von Reiser in Verbindung mit dem 19. Jahrestag der Investitur von Pfarrer Maucher in Neckarsulm. In dem von den bürgerlichen Gremien einstimmig gefassten Beschluss ist die Rede von den großen und schönen Verdiensten, die sich der Seelsorger in der Zeit seines priesterlichen Wirkens um die Stadt, Kirche und Schule erworben habe, ganz besonders aber um die Klosterkirche. Dies sollte indes nicht die einzige Ehrung für Stadtpfarrer Maucher bleiben. Er war Inhaber der silbernen Jubiläums-Denk Münze und der silbernen Medaille des Olga-Ordens sowie Ritter des Friedrichs-Ordens 1. Klasse. Außerdem wurde er mit dem Titel "Oberkirchenrat" ausgezeichnet.

Der so vielfach Geehrte wurde vor genau 180 Jahren, am 14. April 1826, in Hagnaufurt, OA Waldsee, geboren. Als Ältester von 7 Geschwistern hätte er normalerweise den Hof seiner Eltern, gut situierten Bauersleute, weiter geführt. Der Ortspfarrer jedoch hatte die Talente des jungen Franz Josef früh erkannt und die Eltern dazu gebracht, ihrem Sohn in Ehingen das Abitur zu ermöglichen. Nach dem Abitur folgte das Studium der katholischen Theologie in Tübingen und die Priesterweihe im Jahre 1852. Sein 3-jähriges Vikariat absolvierte Maucher in Ulm, wo er Mitbegründer des Gesellenvereins war. Im Anschluss daran erhielt er ein staatliches Stipendium an der Universität Erlangen. Ab 1856 arbeitete er als Präzeptoratsverweser in Horb. Ein Jahr später, am 20. November 1857, wurde er provisorisch und im Juni 1858 definitiv Dompräbendar und erster Lehrer der Rottenburger

Latein-Realschule, deren Rektor er 18 Jahre lang war. Zeitweilig war er auch an der Gewerblichen Fortbildungsschule tätig. Außerdem hat er in Rottenburg die Gründung und den Bestand des Martini Hauses gefördert.

"In der Schule war Maucher in seinem Element, denn er war sozusagen der geborene Lehrer", so würdigte Dekan Mosthaf in seiner Grabrede diesen Lebensabschnitt von Pfarrer Maucher. Um so größer

die Überraschung, als Pfarrer Maucher im Jahre 1875 die Pfarrstelle in Neckarsulm angenommen hat. Nicht wenige meinten, dass der Schulmann Maucher für die Seelsorge ungeeignet sei. Sie täuschten sich. Das Wort Mauchers hatte, so Dekan Mosthaf, als Prediger Gewicht und Überzeugungskraft.

Ab dem Jahre 1877 begann Pfarrer Maucher umfangreiche Baumaßnahmen in der Stadtkirche, da die Innenausstattung renovierungsbedürftig war und vieles nicht mehr dem veränderten Kunstgeschmack entsprach. Die dazu notwendigen Finanzmittel waren vorhanden. Der „alte geschmacklose Koloss von einem Hochaltar“ wurde ersetzt, andere Altäre wurden später restauriert bzw. ersetzt. Der Chor erhielt 3 thematisch gestaltete Glasfenster und wurde mit dekorativer Malerei ausgeschmückt. Danach folgte die Ausgestaltung einiger Fenster im Schiff, das durch eine hochherzige Spende mit Stationenbildern versehen werden und durch zusätzliche Spenden weiter ausgemalt werden konnte. Ein Taufstein, zwei Statuen von dem "wahrhaft gottbegnade-

ten" Eduard Rheineck, ein Chorgestühl und ein ansprechender Plattenboden ergänzten die Maßnahmen. Der in unmittelbarer Nähe der Stadtpfarrkirche gelegene Ölberg wurde umgestaltet und erhielt eine Vorhalle. Im Jahre 1885 wurde eine Lourdes-Grotte hinzugefügt.

Parallel dazu verliefen die Restaurationsmaßnahmen in der Frauenkirche, die mit einem Kostenaufwand von 3.000

Mark zunächst neu ausgemalt wurde, eine neue Kassettendecke und neue Statuen erhielt. Später kamen die Renovation des Hauptaltars und ein neuer Plattenbelag hinzu. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1895.

Die vielleicht größten Verdienste erwarb sich Pfarrer Maucher mit den Baumaßnahmen für die Nutzung der Klosterkirche als Gotteshaus. Diese nach dem 30-jährigen Krieg gebaute Kirche für die in Neckarsulm tätigen Kapuziner wurde nach dem Ende des klösterlichen Lebens im Jahre 1829 zu einem städtischen Magazin. Nach dem Erwerb durch die Kirchengemeinde konnte endlich 1892 mit den entsprechenden Baumaßnahmen begonnen werden. Die finanzielle Basis war durch die großzügige Spende einer "bemittelten, unabhängigen Jungfrau" in Höhe von 5 000 Mark geschaffen. Weitere 5 000 Mark in größeren und kleineren Beträgen sowie die Zusage von freiwilligen Dienstleistungen bildeten einen soliden Finanzrahmen, so dass die Kirche am 4. Oktober feierlich geweiht werden konnte. Die Stadt wurde durch ein schmackes Bauwerk bereichert - mit einem

Dachreiter nebst zugehöriger Glocke, neuem Bodenbelag und Stuhlwerk, neuer Verglasung, Teppichmalerei an der Fassade und im Chor, einem gemalten Altarfenster, einem Altartisch mit Ornamenten und prächtigen Wandfiguren aus edlerem französischem Stein, dem Portal "Guter Hirt" von Zartmann und einer Sakristei. Auch in den Jahren nach der Weihe wurde die Kirche weiter ausgestaltet z. B. im Jahre 1903 mit der Empore nebst Orgel.

In die Amtszeit von Pfarrer Maucher fällt auch die Aufstellung der Kreuzigungsgruppe auf dem Scheuerberg. Mit der Idee, an eben dieser Stelle eine Kapelle zu errichten, konnte er sich nicht durchsetzen.

Es erstaunt immer wieder, wie es Pfarrer Maucher gelungen ist, seine Pfarrkinder zu teilweise äußerst großzügigen Geldspenden oder Stiftungen zu animieren. Beträge bis zu 5 000 Mark von Einzelpersonen werden genannt, namhafte Gewerbetreibende wie die Familie Fischel - aber auch andere - oder die Weingärtner-Genossenschaft treten immer wieder als Stifter in Erscheinung. Vielleicht waren die persönlichen Spenden des Pfarrers auch Beispiel gebend.

Pfarrer Maucher war ein sorgfältiger Beobachter seiner Zeit. In den chronikalischen Aufzeichnungen, die er von seinem Amtsantritt 1875 bis zum Jahre 1908 - fast bis zu seinem Tod im Oktober 1910 - geführt hat, schildert er nicht allein die kirchlichen Ereignisse, Pilgerfahrten, Veranstaltungsreihen und personellen Veränderungen in der Pfarrei. Nicht minder wichtig waren ihm das Geschehen der bürgerlichen Gemeinde, das Leben der in der Landwirtschaft Tätigen und die sozialen Veränderungen, die mit der Industrialisierung in Neckarsulm verbunden sind. Auch die Entwicklung der evangelischen Kirche wurde sorgfältig



in seinen Aufzeichnungen vermerkt. Dabei dürfte er ein eher reserviertes Verhältnis zur evangelischen Nachbargemeinde gehabt haben. Jedenfalls betonte er bei der Verabschiedung des evangelischen Stadtpfarrers Dr. Lempp als positive Anmerkung, dass die beiden Gemeinden "im Ganzen im Frieden miteinander gelebt" hätten. In den durch die Industrialisierung verschärften sozialen Spannungen setzte er auf die Politik des Zentrums. Der Liberalismus war für ihn moralisch bedenklich. Daher begrüßte er ausdrücklich die Gründung einer korrekt katholischen Zeitung, der "Unterländer Volkszeitung", nicht nur für den Bezirk Neckarsulm, sondern für das ganze katholische Unterland - ein "echtes und richtiges Zentrumsblatt, wonach schon lange das Streben vieler, ja der meisten Katholiken ging."

In diesen Aufzeichnungen wird das historische Interesse von Stadtpfarrer Maucher deutlich. Seine Forschungsergebnisse teilte er in Vorträgen, beispielsweise vor dem Gesellenverein mit oder in Zeitschriften und anderweitigen Veröffentlichungen wie z. B. einer Geschichte der Klosterkirche und ihre Renovation. Ermuntert von Geschichtswissenschaftlern, geistlichen und weltlichen Behörden, alles sorgfältig aufzuspüren, angeregt durch das Vorkommen so vieler fremder, besonders französischer und italienischer Familiennamen in Neckarsulm, mündeten seine Forschungen im Jahre 1901 in die Herausgabe einer "Geschichte Neckarsulms", die über viele Jahrzehnte die einzige Gesamtdarstellung bleiben sollte und nicht nur wertvolle Aufschlüsse über Herrschaftsverhältnisse und die kirchliche Entwicklung, sondern auch über eine Vielzahl von Personen gibt. Man erkennt in diesem Werk

den Historiker, der sich vorhandener Quellen bediente, sich aber auch mit vorhandenen Darstellungen auseinandersetzte.

Die letzten Jahre seines Lebens waren schwer. Alt und körperlich gebrechlich mußte er von einer weiteren priesterlichen Hilfskraft unterstützt werden. Da er zunehmend sich aus der Öffentlichkeit zurückzog, wurde offensichtlich aber auch die Frage laut, warum Pfarrer Maucher nicht in Pension gehe. Jedenfalls war die Frage so drängend, dass sich Dekan Mosthaf in seiner Traueransprache gezwungen sah, den Verstorbenen vor ungerechtem und hartem Urteil in Schutz zu nehmen.

Pfarrer Maucher wird als gerecht beschrieben und als den Frieden liebend. Durch seinen Gerechtigkeitsinn, dem auch sein soziales Denken und Handeln zuzuordnen sind, suchte er den Andersdenkenden zu verstehen und ihn entsprechend zu behandeln. Dekan Mosthaf beschreibt Pfarrer Maucher als „eine überaus vornehme Erscheinung“, was aber zu Missverständnissen führte. Offensichtlich sah sich Maucher dem Vorwurf der Unnahbarkeit ausgesetzt, möglicherweise auch dem des Stolzes. Damit musste er leben wie alle groß angelegten, über ihr Milieu hinausragenden Männer: sie werden vielfach missverstanden, so der Dekan. Und dennoch konnte er auch sagen, dass der Verstorbene - und die Anteilnahme der Bevölkerung an den Beisetzungsfestlichkeiten bestätigte dies - "allgemeine und ausnahmslose Verehrung genoss" und mit ihm "einer der geachteten Männer der Diözese, ja des Landes verstorben ist". Im Rahmen der "Historischen Blätter" wird der Heimatverein eine ausführlichere Würdigung von Pfarrer Maucher veröffentlichten.

Dieter Herlan